

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 27

Vereinsnachrichten: Aufruf an alle Lehrer und Schulfreunde des Kantons Zürich

Autor: Baltensberger / Koller, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o. 27.

den 7. Juli 1876.

Aufruf

an alle Lehrer und Schulfreunde des Kantons Zürich.

Die mit dem Gewerbemuseum Zürich verbundene schweizerische Schulausstellung hat in ihrem Programm auch die Sammlung schweizerischer Schulliteratur vorgesehen. Die leitende Kommission betrachtet es nun als eine ihrer Hauptaufgaben, nicht nur ein Bild der Gegenwart und ihrer Bestrebungen, sondern namentlich auch ein solches der Vergangenheit zu schaffen und durch Sammlung früherer Lehr- und Lernbücher, Synodalberichten, Programmen, Rechenschaftsberichten etc., das für eine zürcherische wie schweizerische Schulgeschichte unerlässliche Material bleibend zu vereinigen. Wir halten dies jetzt noch für möglich, viele kostbare Schätze sind vorhanden, je länger aber gewartet wird, desto schwieriger möchte die Verwirklichung der Idee sein. Desshalb ersuchen wir die gesammte Lehrerschaft, sowie Schulfreunde um freundliche Mitwirkung und bitten diejenigen, die im Besitz von bezüglichen Schriften sind, um Ueberlassung derselben an die zu gründende Schulbibliothek. Jede noch so kleine, unscheinbare Gabe kann für's Ganze von Bedeutung sein. Erwünscht sind namentlich Schulschriften älteren Datums, von Beginn des Jahrhunderts bis zum Jahre 1860, vor Allem aber Schulbücher etc., die sich um die Namen Pestalozzi und Scherr und ihre Wirksamkeit gruppieren. Sobald die Sammlung für den Kanton Zürich beendet sein wird, werden wir das gleiche Ziel auch für die gesammte Schweiz verfolgen und so ein dringend gebotenes Unternehmen auszuführen suchen.

Allfällige Sendungen beliebe man an das Bureau des Gewerbemuseums Zürich zu senden, an das man sich auch jederzeit um Auskunft wenden mag.

Namens der Schulausstellungskommission:

Der Präsident:

Baltensberger, Stadtrath.

Der Aktuar:

A. Koller, Sekundarlehrer.

Zirkular

an die Tit. schweiz. Schulbehörden, Lehrer und Verleger.

Nachdem das Organisationskomite für das schweizerische Lehrerfest in Bern die Abhaltung der schweizerischen Lehrerversammlung auf Freitag den 11. und Samstag den 12. August festgesetzt hat, beehren wir uns, Ihnen hiemit mitzutheilen, dass der Vorstand des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts beschlossen hat, seine mit derselben verbindende Ausstellung von Schülerzeichnungen, Zeichenlehrmitteln und Zeichenutensilien auf die Tage des 10., 11., 12. und 13. August anzusetzen. Es zwingt uns die für unsere Veranstaltung höchst unangenehme Abänderung vom bisherigen Usus, nach welchem die schweiz. Lehrerversammlungen in der Regel in den Herbstferien abgehalten wurden, Sie in Abänderung einer früheren Aufforderung zu bitten, die Ausstellungs-

gegenstände ungesäumt, auf jeden Fall spätestens bis zum 20. Juli franko an Herrn Volmar, Zeichenlehrer in Bern — abzugeben im Atelier der Hochschule — einzusenden.

Indem wir uns erlauben, gleichzeitig an unser letztes Zirkular zu erinnern, nach welchem den eingesandten Schülerarbeiten behufs richtiger Beurtheilung ein Kommentar mit der Beantwortung der in demselben aufgeführten Fragen beigelegt werden soll, benutzen wir den Anlass, Sie unserer vollkommensten Hochachtung zu versichern.

Frauenfeld, den 1. Juli 1876.

Namens des Vorstandes

des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts,

Der Präsident desselben:

U. Schoop.

Der Aktuar desselben:

H. Weissbrod.

Sonst und Jetzt.

II. Jetzt.

Vor 200 Jahren also stand in Zürich — schon damals die Intelligenzstadt des Schweizerlandes — auf die Anzweiflung der vollen Göttlichkeit Christi allermindestens „ewige“ Gefangenschaft; der Sinn der Frömmsten und Gläubigsten ging auf Verbrennen und Vermauern. Jetzt anerkennt diese Gottheit Christi ganz laut und unverholen die Hälfte unserer Geistlichkeit nicht mehr, gar nicht zu reden von den nicht theologischen „Religionslehrern“ in der Schule oder von militärischen Grössen oder Schützengesellschaften, d. h. von einem Grosstheil unseres Volkes. Jetzt aber steht eine diessfällige offene Meinungsäusserung unter verfassungsgemäsem Schutz; sie darf nicht irgend einer Verfolgung anheimfallen, als allenfalls der, dass sie von den Zwei- oder Dreigötterverehrern modernes Heidenthum gescholten wird.

Dieser Gegensatz von Sonst und Jetzt trat der Redaktion des „Päd. Beob.“ so auffällig wie noch nie entgegen, als sie vor einem Jahre schon ein zur Beurtheilung erhaltenes Buch durchging:

Das Leben Jesu im Lichte unserer Zeit. Ein historisch-kritischer Versuch von J. Häberlin. Frauenfeld 1874.

Die Besprechung der Schrift in unserem Blatt war auf das Spätjahr 1875 angesetzt. Da traten — verwandter Natur — die Volkmar'schen Vorlesungen dazwischen, und seither hat ja fast unaufhörlich die „Religion“ Raum und Zeit beansprucht. Nun sind wir es aber dem Verfasser und seinem Buche doch schuldig, ein gegebenes Versprechen einmal einzulösen.

Die Schrift ist 350 Seiten stark. Sie macht in ihrer Anlage und Durchführung dem nicht theologisch, jedoch klassisch gebildeten Autor alle Ehre. Im Vorwort schon verweist er auf den Widerspruch zwischen dem Christus der Geschichte und dem des Glaubens. Er wünscht eine Ver söhnung des Christenthums mit der modernen Kultur. Er will Christus als das Bild des wahren Menschen dem unerreichbaren Christusgott gegenüberstellen.